



Neue Presse

Der etwas andere Präsident geht in Ruhestand

Abschied im Amtsgericht: Volker Lessing (65) plädiert für mehr Menschlichkeit in der Justiz

VON ANNETTE ROSE

HANNOVER. Der riesige Bau am Hauptbahnhof mit seiner imposanten Eingangshalle wurde gebaut, um Ehrfurcht einzuflößen. Seit 1911 residiert hier das Amtsgericht Hannover, mit 750 Mitarbeitern das größte Gericht Niedersachsens. Volker Lessing, der heute 65 wird und in Ruhestand geht, war zehn Jahre der Chef. Ein Präsident, der durch seine Art einen Kontrast zum Gebäude setzte.

Lessing ist ein Mann des Rechts, ein Mann mit Vogel: Seit seinem Dienstantritt 1999 steht ein großer bunter Stelzenvogel vor seinem Schreibtisch, ein Paradiesvogel. Wenn man mit dem Besitzer des Vogels spricht, kommt die Rede nur selten auf Paragrafen. „Recht haben ist gut“, sagt Lessing, „aber muss man denn alles streitig lösen?“ Der Präsident, selbst Familienrechtler, hat schon vor zehn Jahren auf einverständliche Lösungen ge-

setzt und am Amtsgericht die Mediation eingeführt.

„Man muss es menschlich versuchen“ ist sein Motto, das er vorgelebt hat – auch in der Mitarbeiterführung. Die vergangenen Jahre seien gekennzeichnet gewesen durch eine Zunahme der Arbeit, die durch Einführung der EDV extrem verdichtet wurde. „Der Anteil der Mitarbeiter, die ausgeworfen sind, wächst“, sagt er.

Er habe versucht gegenzusteuern. Durch Gesundheits-

management, Gesprächsangebote und betriebliches Eingliederungsmanagement nach Krankheit. Die Hauptarbeit des Gerichtspräsidenten besteht aus Organisation und Mitarbeiterführung: „Ich versuche Leute an den Arbeitsplatz zu bringen, an dem sie sich wohlfühlen. Ein Arbeitgeber, dem das gelingt, der hat gewonnen.“

Der unpräsidiale Präsident hat etwas bewegt in seiner Behörde. Der Kommunikation ist offener geworden. Junge Rich-

ter äußerten heute, was ihnen nicht gefällt, hat er festgestellt.

Lessing hat auch Bürgern die Justiz anders als in Form von „Strafen und Recht haben“ näher gebracht. Er machte die imposante Eingangshalle des Gerichts zum Ort für Musik- und Theateraufführungen und gründete den Verein „Kunst und Kultur“ am Raschplatz.

Der Mann, der einst sein Studium mit Mauern und Pflasterlegen verdiente und sein Bauernhaus selbst ausbaute, wird

sich im Ruhestand nicht langweilen. Er wird lesen, ein Buch über das Amtsgericht schreiben und handwerken. Derzeit baut er Vogelhäuser. Oder besser Nist-, Futter- und Kommunikationsräume, die er nach Anleitung von Ehefrau Roswitha, einer Kunstlehrerin, bunt bemalt. Damit unterstützt er den MHH-Verein „Kleine Herzen“, der Eltern-Kind-Zimmer einrichten will. Wer mindestens 250 Euro spendet, bekommt einen Original-Lessing.



IMPOSANT: Die Halle des Amtsgerichts, die Präsident Lessing zum Schauplatz von Theateraufführungen machte. Foto: Dröse



Hannoversche Allgemeine

ZU HAUSE IN HANNOVER

Der Paradiesvogel

Der Titel Amtsgerichtspräsident klingt schon ziemlich würdevoll. Gericht und Präsident, staatstragender geht es kaum. Und Amtsgerichtspräsidenten wirken gemeinhin auch noch an Ehrfurcht gebietenden Orten. Man betritt ein großes Amtsgericht nicht selten durch ein hohes Säulenportal. So eine Architektur fordert nicht nur Respekt, sie schüchtert ein. Nicht nur die Angeklagten. Das ist auch in Hannover so. Wer aber zwei Treppen in der wilhelminischen Eingangshalle hochsteigt, den Flur ein kurzes Stück zurückgeht und die Tür zum Vorzimmer des Präsidenten öffnet, der wird manchmal von einem lauten Lachen empfangen. Das klingt gar nicht würdevoll. Es kommt aus vollem Herzen.

Man möchte fast schreiben, dass dieses laute Lachen irgendwie nicht in den gut 100 Jahre alten Bau am Volgersweg passt. Aber das ist natürlich ein Vorurteil. Warum soll man in einem Gericht nicht lachen dürfen? Der Mann, der das so gern tut, prägt den Geist dieses Hauses. Volker Lessing ist hier seit zehn Jahren Amtsgerichtspräsident. Ende dieses Monats wird er 65 und geht in den Ruhestand. Viele, die ihn gut kennen, sagen, dass gerade dieses Lachen ihn am besten charakterisiert. Darin steckt Humor – natürlich, aber auch Herzlichkeit und etwas Mitreißendes, das sicher nicht alle Präsidenten haben, wo immer sie auch Präsident sein mögen.

Lessing hat öfter mitreißen müssen

in seiner Zeit als Amtsgerichtspräsident in Hannover, seine Mitarbeiter und auch die Beamten in der Justizverwaltung, die seine Ideen mittragen sollten und davon nicht immer gleich begeistert waren. Lessing hat einiges an Neuerungen eingeführt, was Strukturen und Arbeitsabläufe betrifft. Da musste er manchmal schon ein wenig kämpfen, um sie umzusetzen. Die Jus-

Der Präsident
des Amtsgerichts,
VOLKER LESSING,
geht in den
Ruhestand. Jetzt will
er ein Buch über
seinen ehemaligen
Arbeitsplatz schreiben –
und sich der
Ahnenforschung
widmen.



Steiner
Steiner

tiz an sich ist schließlich nicht für übertriebenen Neuerungs willen bekannt, aber dieser Präsident stritt für seine Ideen. So einer biegt sich nicht. Der Weg des geringsten Widerstandes ist auf der Landkarte seines Lebens nicht eingezeichnet.

Präsidiales Verhalten ist ihm fern. Er schwebt nicht über den Dingen, er sitzt gern mittendrin. Das ist wörtlich

zu nehmen. In der Gerichtskantine zum Beispiel, mittags wenn er mit seinen Kollegen zum Essen geht. Zwischen Nudeln und Pudding lässt sich deutlich entspannter über Probleme sprechen als am Konferenz tisch im Präsidentenzimmer. Dieter Höbbel, der sechs Jahre in Hannover neben Lessing Vizepräsident war, sagt, dieser Chef habe dem Amtsgericht eine ganz

neue Gesprächskultur gebracht. Lessing hat auch den Verein „Kultur und Justiz“ kräftig mit angeschoben. Seit acht Jahren veranstalten diese Kunstfreunde Ausstellungen, Lesungen und Theater im Gericht. Eine Initiative, die dem Hang Lessings zur Kunst zu danken ist. Und da inspiriert ihn sicher die Kunstlehrerin, die durch das Leben mit ihm geht, Roswitha Lessing hat unübersehbar auch im Dienstzimmer ihres Ehemannes eine Marke gesetzt.

Neben seinem Schreibtisch steht ein lustiger Vogel, nicht sehr naturalistisch gestaltet, auf zwei geringelten Säulenbeinen. Er sieht er eher aus wie eine Rakete auf Plattfüßen und heißt Paradiesvogel. Das ist eine deutliche Mahnung an den Präsidenten, nur ja nicht die schillernden Seiten seines Charakters zu vernachlässigen. Aber diese Gefahr besteht nun nicht mehr. Die Juristerei hat aus Lessings Leben ohnehin nie das Interesse an Kunst und Handwerk verdrängen können. Er liebt Musik, spielt Geige und Orgel – und liebend gerne Billard. Er hat vor Jahren irgendwo in der Nähe des Dümmersees eine Bauernhausruine gekauft und nahezu eigenhändig wieder aufgebaut.

Er zimmert sogar Vogelvillen. Wunderschöne Häuschen, gesägt mit einem künstlerischen Schwung und bemalt mithilfe einer Anleitung aus dem Kunstlehrbuch von Ehefrau Roswitha (Kapitel „Malen wie Mondrian“). Es sind aber auch andere künstlerische Handschriften im Angebot. Wer min-

destens 250 Euro für den Verein „Kleine Herzen“ spendet, bekommt vielleicht so eine Villa geschenkt. Der Verein, für den sich Lessing sehr engagiert, will das Geld für ein Eltern-Kind-Zimmer an der Medizinischen Hochschule (MHH) zusammenbringen. Eine Einrichtung für die kleinen Patienten und ihre Familien, die an der MHH oft sehr lange auf ein Spenderorgan warten müssen.

Die eigene Familie, seine Frau und seine beiden Söhne, waren für Volker Lessing immer die Mitte seines Lebens. Der ehemalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hat einmal gesagt, seine Ehefrau Barbara sei sein Kraftwerk. So ist es wohl auch bei den Lessings. Und der Amtsgerichtspräsident teilt noch etwas mit dem Liberalen: Genscher trug gern kanariengelbe Pullunder. Lessing hat auch eine modische Marotte. Er trägt nur bunte Socken und genauso bunte Armbanduhren. Ein Paradiesvogel darf das.

Künftig darf er ohnehin ganz ungehemmt allen Neigungen nachgehen. Die Rechtswissenschaften werden nicht mehr dazu zählen. Der Professor Volker Lessing hält keine Vorlesungen mehr, was viele Studenten schon jetzt bedauern. Der Pensionär Volker Lessing will erst einmal ein Buch über das Amtsgericht schreiben, und er wird sich der Ahnenforschung widmen. Wer Lessing heißt, muss sich einfach auf die eine oder andere Weise dem berühmten Gotthold Ephraim nähern.

HANS-PETER WIECHERS



Hannoversche Allgemeine

Einer der wichtigsten Lessings

VON HANS-PETER WIECHERS

Mit ungewöhnlichen Geschenken haben die Mitarbeiter des Amtsgerichtes am Freitag **Volker Lessing** (65) in den Ruhestand geschickt. Für den Präsidenten des Amtsgerichtes und seine Ehefrau **Roswitha** geht es zum Abschied auf eine Reise nach Verona zu einer Aufführung von „Aida“. Doch nicht nur das: Das Ehepaar durfte auch noch eine etwas weniger aufwendige Inszenierung genießen, die nicht in Italien, sondern in in einem Saal des Amtsgerichtes aufgeführt wurde. Ein Schauspiel, eigens für den scheidenden Chef geschrieben und von Juristen gespielt, das sich mit den wich-

tigsten Lessings der Geschichte beschäftigt. Volker Lessing natürlich inbegriffen. Das Stück wurde mit lang anhaltendem Beifall bedacht.

Zuvor hatte Vizepräsident **Gerd Vogel** eine kurzweilige Abschiedsrede gehalten. Er zitierte aus einer alten Beurteilung und meinte dann: „Einen kreativeren Präsidenten haben sie nie gehabt – und werden sie auch nicht bekommen.“ Was eine durchaus überraschende Bemerkung ist: Wird doch Vogel in der Gerüchteküche des Amtsgerichtes als möglicher Nachfolger Lessings gehandelt. Noch ist aber nichts offiziell bekannt: Erst im Mai wird der neue Präsident vorgestellt.



Abschied mit Strahlen: Volker Lessing (Mitte) mit Ehefrau Roswitha und Gerd Vogel. Steiner



Abschied vom Amtsgericht

City – Mehr als 10 Jahre war er Chef des größten Amtsgerichtes Niedersachsens (750 Mitarbeiter) in Hannover. Gestern wurde Präsident Professor Dr. Volker Lessing (65) in den Ruhestand verabschiedet. Sein Stellvertreter Gerd Vogel (60), der als erster Anwärter für die Nachfolge gilt, würdigte Lessings menschlichen, kooperativen Führungsstil. Derscheidende Präsident engagiert sich privat für den MHH-Verein „Kleine Herzen“, rief den Verein „Kunst & Kultur“ ins Leben. Die Justiz



Amtsgerichtspräsident Prof. Dr. Volker Lessing (li) und sein Vize Gerd Vogel

bleibt aber weiterhin ein Thema. „Ich schreibe ein Buch über die Geschichte des Amtsgerichtes“, sagt Lessing. Das feiert nächstes Jahr 100-jähriges Jubiläum. (mv)